

Mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten . . .

Wir wollen es mit unserm Sulchen doch nicht ganz verderben, denn der gute Wille führt doch oft zur guten That. Seht, Auguste räumt die alte Wohnung im Nähkasten, sie zieht um in den Tisch, nun Glück auf den Weg, sie meint es ehrlich mit der Hülfe, nicht wahr, mein Mädchen?"

"Gewiß, Großonkel, ich will, bald werde ich auch können!"

"Seht aber, gute Nacht, meine Lieben; früh zu Bett und früh her aus, das schafft Frohsinn und Glück ins Haus!"

"Großonkel, bringst Du auch den Brief mit?"

"Ich werde sehen, Kinder, den Inhalt sollt Ihr jedenfalls wissen?"

Der letzte Tritts des Dinkels verhallte auf dem Hausflur; Auguste kehrte mit der Lampe zurück. Noch einmal ward der neue Nähtisch beleuchtet und bewundert, dann zog ein Kind nach dem andern sich zurück, bis zuletzt Auguste und die Mutter allein waren.

"Mutter, wie liebe ich den guten Großonkel, und wie freue ich mich, daß er nun gerade nach Berlin gezogen, wo wir sein lehrendes Wort, seinen Rath und sein gutes, treues Herz zu jeder Zeit hören und erkennen. Den hat Dir der liebe Gott gesandt, meine theure Mutter, daß Du nicht so gar allein im Leben stehst! Gute Nacht, meine Herzsmutter!"

"Ja, Gott sendet Alles, das Gute und das, was wir für böse halten, aber, wenn wir recht stille sind in Ihm, da ist des Guten eine solche Fülle, daß wir nur zu danken haben.

Laßt uns vor Gott erwägen,
Welch' unverdienter Segen
Uns dieser Tag gebracht!
Laßt uns von Dank entbrennen,
Und tiefgerührt bekennen:
Der Herr hat Alles wobigemacht!

"Schlaf in Frieden, meine Tochter!"